Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 84 | Halver, Dienstag, den 11. April | 1950

Amerikanisches Militärflugzeug im Ostseeraum verschollen

Sowjets erbeuten neuesten US-Bomber

„Einmaliges militärisches Geheimnis" — Suchaktion bisher erfolglos

dmt. Wiesbaden, 10. April

Ein Flugzeug der amerikanischen Marine mit vier Offizieren und sechs Mann an Bord, das am Ostersonnabend von Wiesbaden aus zu einem Non-Stop-Flug Wiesbaden-Kopenhagen-Wiesbaden gestartet war, ist seit dem Abend des Ostersonnabend überfällig. Das Flugzeug ist vermutlich in die Ostsee gestürzt. Es hatte den Auftrag, meteorologische Untersuchungen über der Ostsee vorzunehmen. Die amerikanischen Suchmaschinen sind zum Teil vom Mittelmeer herangezogen worden.

*

Unser Kopenhagener Mitarbeiter berichtet hierzu:

Der Umfang der Hilfsaktion, an der sich außer den amerikanischen Großflugzeugen auch britische, dänische und schwedische beteiligten, hat in ganz Schweden erhebliches Aufsehen erregt. Seit den Morgenstunden des Ostersonntag ist der Flugplatz Kopenhagen-Kastrup von etwa 200 Angehörigen der amerikanischen Luftwaffe belegt. Von hier aus wird das größte alliierte Flugaufgebot, das jemals nach einer überfälligen Maschine angesetzt wurde, geleitet. Besonders geschulte Piloten beteiligen sich mit Flugzeugen, die mit Spezialgeräten neuester Bauart ausgestattet sind, an der Aktion. Die Nachforschungen wurden nicht einmal in der Nacht unterbrochen und erstreckten sich zunächst auf die südwestliche Ostsee, um dann unter Beteiligung schwedischer und dänischer Einheiten immer weiter östlich in den Raum zwischen Bornholm und der estnischen Küste verlegt zu werden.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß das amerikanische Flugzeug über dem sowjetisch kontrollierten Ostsee-Raum von einem Unglücksfall betroffen worden und unter Umständen in sowjetische Hände geraten ist. Es muß damit gerechnet werden, daß die Maschine von Einheiten der sowjetischen Marine oder Luftwaffe beschossen und zum Niedergehen gezwungen wurde. Auffallend ist die Tatsache, daß das amerikanische Bodenpersonal in Frankfurt ständig in Radioverbindung mit dem Flugzeug befand, bis diese, wie man schätzt, auf Position nördlich von Warnemünde plötzlich unterbrochen wurde. Wenn die amerikanische Besatzung der Maschine in den Luftraum nordöstlich Warnemünde eingeflogen sein sollte, wäre sie nach Auffassung schwedischer militärischer Sachverständigen direkt in das sowjetrussische Wespennest geflogen, das von einer Fülle von Radar-Stationen übersät ist. Die schwedischen Flugexperten bezweifeln überhaupt die angeblichen „meteorologischen Aufträge" des Bombers und bringen den Flug mit einer ganz anderen Mission in Verbindung. Der gesamte aufgebotene Flugapparat lasse erkennen, daß hier ein einmaliges militärisches Geheimnis vorliege.

Militärbündnis Sowjetunion - Ostzone

Die Oder-Neiße-Grenze „feierlich anerkannt"

Von unserem Mitarbeiter

me. Stockholm, 10. April

Schwedische politische Kreise wollen davon wissen, daß die Sowjetunion mit der ostdeutschen Regierung einen geheimen militärischen Beistandspakt abgeschlossen hat, dessen Inhalt jetzt den Vertretern der osteuropäischen Satellitenstaaten in Budapest bekanntgegeben wurde. Dieser Vertrag soll durch den ostdeutschen Außenminister Dertinger unterschrieben worden sein und in dem Augenblick offiziell bekanntgegeben werden, in dem der definitive Anschluß der Bundesrepublik an das Verteidigungssystem der Westmächte zur Tatsache geworden ist. Bezweckt werde mit dem Beistandspakt, der die gleiche Form wie der finnisch-sowjetische Freundschafts- und Beistandspakt habe, Ostdeutschland fest an das osteuropäische Verteidigungssystem zu ketten. Sämtliche Satellitenstaaten mit Ausnahme der ostdeutschen Pseudorepublik waren schon längst durch analoge Verträge mit Sowjetrußland alliiert, so daß das neue Abkommen nur eine vorhandene Lücke schließen würde. Zwar waren Polen und die Tschechoslowakei bisher traditionelle Gegner jeder deutschen Wiederaufrüstung. Diese Opposition soll ist jedoch dadurch gelegt haben, daß die ostdeutsche „Republik" neuerlich in feierlicher Weise die Unantastbarkeit der Oder-Neiße-Grenze anerkannte. Diese ausdrückliche Erklärung über die deutsche Ostgrenze soll auch in dem neuen Geheimvertrag aufgenommen worden sein.

Neue Familiengesetze in der Sowjetzone

dpa. Berlin, 10. April

Vorschläge des Sowjetzonen-Justizministeriums, die eine familienrechtliche Gleichstellung der Ehefrau in der Sowjetzone vorsehen, sollen auf der übernächsten Volkskammersitzung verabschiedet werden. Die Gesetze sehen u. a. vor, daß auch der Name der Ehefrau als gemeinsamer Familienname übernommen werden kann. Die Ehefrau soll bei Arbeitslosigkeit des Mannes zum Unterhalt der gesamten Familie verpflichtet sein. Für die Kinder sollen beide Ehegatten sorgen, während der Ehemann verpflichtet werden soll, die Hausarbeit seiner Frau als Arbeitsleistung gegenüber der Familie zu bezahlen, wobei er diese Ausgaben auf der Steuererklärung absetzen kann.

Gegen Leopolds Rückkehr

dpa. Brüssel, 10. April

Der Nationalrat der belgischen Sozialisten nahm am Ostermontag in Brüssel eine Entschließung an, die nach Ansicht politischer Beobachter von neuem alle Aussichten auf einen Kompromiß zwischen den Anhängern und den Gegnern König Leopolds zunichte gemacht hat. Die Delegierten des Nationalrats wollen „unerbittlich und unermüdlich" gegen die Rückkehr König Leopolds auf den Thron kämpfen. In der Entschließung, die der frühere Ministerpäsident Spaak einbrachte, heißt es, man würde den Kampf „im geeigneten Augenblick aufnehmen und diejenigen mit allen Kräften unterstützen, die einer solchen Lösung der Königsfrage Widerstand leisten, die das belgische Volk aufspalten würde". Aus Kreisen der christlich-sozialen Partei verlautet, daß der mit der Regierungsbildung beauftragte christlich-soziale Politiker van Zeeland, der eigentlich am Montag zu König Leopold fahren sollte, diesen Plan aufgegeben habe. Van Zeeland hatte am Sonnabend bekanntgegeben, daß neue Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung aufgetaucht seien.

Amerikaner sollen europäische Waren kaufen

Die Exporte der ERP-Länder sollen gesteigert werden

rwd. Washington, 10. April

Die ECA-Verwaltung hat einen neuen Plan zur Ausweitung der Exporte der ERP-Länder in das Währungsgebiet des Dollar und insbesondere nach den Vereinigten Staaten ausgearbeitet. Eine neue ECA-Abteilung zur Förderung des internationalen Handels ist bereits errichtet worden. Sie wird u. a. die Aufgabe haben, die großen Warenhäuser in den Vereinigten Staaten zum Kauf von Waren aus Europa zu veranlassen. Eine Anzahl von Beamten der neuen Abteilung wird künftig den Handelsattachees der USA als Berater beigegeben. Ferner wird sich die neue Abteilung mit der Beseitigung von Handelsschranken befassen und den Kontakt zwischen den europäischen Lieferanten und den amerikanischen Käufern fördern. Darüber hinaus sind Sonderausstellungen europäischer Produkte, die Errichtung von Freihandelszonen und die Gewährung von Importkrediten geplant.

Marshallplan-Administrator Paul G. Hoffman hatte vor kurzem vor einem Ausschuß des Kongresses der Vereinigten Staaten ausgeführt, daß die USA in den zwei Jahren bis zum Ende des Marshallplans im Jahre 1952 europäische Waren im Werte von rund einer Milliarde Dollar aufnehmen müßten, wenn das Dollardefizit der ERP-Länder auf ein erträgliches Maß reduziert werden soll. Dieser Betrag belaufe sich auf weniger als ein Prozent des Wertes der Jahresproduktion der Vereinigten Staaten. Die Befürchtungen amerikanischer Produzenten vor einer Ueberschwemmung des amerikanischen Marktes mit europäischen Waren seien völlig unbegründet.

Mitbestimmungsrecht in Hessen

dpa. Wiesbaden, 10. April

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat die 1948 durch General Clay verfügte Suspendierung der Teile des hessischen Betriebsrätegesetzes aufgehoben, die das Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates in wirtschaftlichen Fragen regeln.

Das hessische Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates erstreckt sich unter anderem auf folgende Gebiete: Aenderungen des Betriebszwecks und Veränderungen in den Betriebsanlagen, die geeignet sind, die Beschäftigung der Arbeitnehmer des Betriebes wesentlich umzustellen. Der Betriebsrat hat das Recht, sich die Handels- und Steuerbilanzen vorlegen zu lassen. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Betriebsrat regelmäßig, mindestens alle Vierteljahre, an Hand der Geschäftsunterlagen Bericht über alle geschäftlichen Vorgänge zu erstatten. In Betrieben, für die ein Aufsichtsrat besteht, sind zwei Mitglieder des Betriebsrates in den Aufsichtsrat zu entsenden, um die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer zu vertreten.

Die anderen hatten es nicht besser

Osterlage mit Sturm, Regen und Schnee

dmt. Bonn, 10. April

Das Zwischenhoch, das dem Gebiet der Bundesrepublik am Gründonnerstag und Karfreitag sonniges Frühlingswetter gebracht hatte, wurde am Wochenende von einem atlantischen Tiefdruckgebiet verdrängt, das ganz Westeuropa an den Osterfeiertagen stürmisches, wechselhaftes Wetter mit niedrigen Temperaturen und zum Teil, wie im nordwestdeutschen Küstengebiet, Gewitter brachte. Der Ausflugsverkehr, bei dem sich die Bundesbahn und Omnibusse in scharfem Wettbewerb befanden, litt unter der unbeständigen Witterung erheblich, wenn auch die Fremden-Verkehrswochen im Harz, im Siebengebirge und an der Ahr fast ausverkauft waren. Die Rheindampfer waren nur sehr schwach besetzt und die Baumblüte an der Bergstraße wurde von den Gästen meist durch die Fensterscheiben der geheizten Omnibusse bewundert. Auch der Schwarzwald war verhältnismäßig stark belebt.

Trotz des schlechten Wetters erlebte die Bundesbahn eine im Verhältnis zu normalen Zeiten starke Verkehrserhöhung. Die Launen des Aprilwetters ließen die Städter im allgemeinen zu Hause bleiben, so daß sich in den Lokalen ein schwacher Abglanz von dem starken Besuch zeigte, der sonst den Ausflugs- und Gartenlokalen zugute gekommen wäre.

Am besten hat Italien das Osterwetter erlebt, denn dort herrschte schönes Wetter. Tausende von Bewohnern Roms konnten zum ersten Mal in diesem Jahre am Strand von Ostia im Mittelmeer baden.

Schneestürme in Nordamerika

Der amerikanische mittlere Westen erlebte an den Ostertagen einen Temperatursturz und die gefürchteten Schneestürme, Blizzards genannt. Der gesamte Verkehr wurde in vielen Gegenden lahmgelegt. Im Staate Iowa wurden etwa 50 Städte durch den Schneesturm vorübergehend von jeder Verbindung abgeschnitten.

Auch Großbritannien hatte sehr stürmisches Osterwetter. In Nordschottland fiel sogar Schnee.

Gespräch mit einem alliierten Beamten

„Hallo, Mr. Brown, haben Sie's so eilig?"

„Nun, Sie wissen ja, wir bereiten die Berufungsverhandlung vor. Das macht viel Arbeit. Aber es ist ja auch im deutschen Interesse, nicht wahr, wenn der neuerlichen Terror-Neigung der KPD mit Entschiedenheit begegnet wird."

„Sehr wohl, man hätte dieser Neigung nur nicht Vorschub leisten sollen."

„Ach Sie meinen die Demontage? Sagen Sie selbst, ist es nicht etwas zu viel der Zumutung, Konzession über Konzession zu erwarten, nachdem die Sache längst endgültig geregelt worden ist?"

„Die Lage ändert sich von Tag zu Tag, Mr. Brown, man muß sich ihr anpassen und die jeweils größere Gefahr im Auge behalten. ‚Sense of proportion' nennen Sie das, wenn ich nicht irre."

„Ueber Mangel an Elastizität in unserer Besatzungspolitik werden Sie sich nicht beklagen können. Ich erinnere nur an die kürzliche Unterhausdebatte über die eventuelle Wiederzulassung deutscher Streitkräfte. Da werden Sie über kurz oder lang auch ihren Willen bekommen."

„In dieser Frage wäre nun wiederum mehr Konsequenz am Platze. Ihre konservative Presse meint, Mr. Churchill's Aeußerungen seien in Westdeutschland mit Erleichterung aufgenommen worden. Ich weiß nicht, woher diese Informationen stammen. Das Ausland sollte sich aber endlich davon überzeugen lassen, daß man hierzulande nichts sehnlicher wünscht als Ruhe und Frieden. Den Marschtritt deutscher Bataillone können wir durchaus entbehren."

„Aber mein lieber Mann, Sie wissen doch selbst, wie im Osten hektisch gerüstet wird. Ein Land von der Größe des Ihren kann doch nicht ewig ohne Verteidigungsmittel sein. Oder sollen etwa wir die Kastanien für Sie aus dem Feuer holen?"

„Ich glaube, in diesem Fall sind die Kastanien weniger die unseren als die Ihren. Auch vergessen Sie, daß nicht nur die Bonner Bundesrepublik zu Deutschland gehört. Und dann rührt Ihre Vorstellung von der Unvermeidlichkeit des Konflikts, wie ich Ihnen schon einmal sagte, aus jenem Alternativ-Denken, das nur die Parteinahme entweder für den Osten oder für den Westen zulassen will."

„Ja, ich erinnere mich, wir sprachen unlängst darüber. Aber ich glaubte, diese Neutralitätsduselei sei nicht Ihr Ernst."

„Sie sollten die vernünftigen Leute in Deutschland aber ernster nehmen, Mr. Brown. Und mehr Vertrauen zu ihnen haben. Auch bei uns meinen Worte zuweilen noch genau das, was sie sagen."

„Mag sein. Aber beim besten Willen unverständlich war die Reaktion Ihrer Landsleute auf die Abweisung der zehntausende überzähliger Ostflüchtlinge. Wer soll denn diese Menschen alle ernähren? Schließlich bleibt's doch wieder auf dem alliierten Steuerzahler hängen."

„Als neun Millionen ausgewiesen wurden, haben Sie weniger vernehmlich protestiert. Und — waren es nicht die Alliierten, von denen wir Menschlichkeit lernen sollten? Es ist wie mit dem Militarismus, den man allen Deutschen unterstellte, dann mit Stumpf und Stiel auszurotten unternahm und jetzt nicht rasch genug ins Leben zurückrufen kann. Grundsätze werden geopfert, wenn einseitige Interessen es erfordern. Da fehlt die Konzeption, scheint mir, die neue, die europäische. Und dieses Fehlen begünstigt den Radikalismus rechts und links."

„Ja, dieser Radikalismus ist unsere größte Sorge. Aber jetzt muß ich wirklich gehen. Guten Tag, mein Herr." *am.*

Stalin fürchtet seinen Tod

rs. Stockholm, 10. April

In Stockholm weist man darauf hin, daß seit zwei Jahren regelmäßig schwedische Spezialisten nach Moskau gerufen werden, um Stalin wegen eines Kehlkopfleidens zu behandeln. Präsident Truman soll im Hinblick hierauf kürzlich den früheren Admiral Ellis M. Zacharias, den Leiter eines Geheimdienstes, um eine Information über Stalins Gesundheitszustand gebeten haben. Der vertrauliche Bericht soll besagen, daß Stalin auch an einer Herzkrankheit leide, daß er mißtrauischer und durch die Zwangsvorstellung eines baldigen Todes niedergedrückt sei.

Arabischer Sicherheitspakt fertig

dmt. Kairo, 11. April

Am Ostersonntag nahm der politische Ausschuß der arabischen Liga den Entwurf eines kollektiven Sicherheitspaktes der angeschlossenen Staaten einstimmig an, in dem sich diese verpflichten, einen bewaffneten Angriff auf einen der sieben Partner als einen Angriff auf alle zu betrachten. In diesem Falle würden sie dem Angegriffenen einzeln oder gemeinsam jede militärische Hilfe zukommen lassen. Der Entwurf muß dem Rat der Liga zur endgültigen Verabschiedung vorgelegt werden.

Todesstrafe für drei Mörder

dpa. Berlin, 10. April

Der 19jährige Bandenchef Werner Gladow wurde am Sonnabend von dem Schwurgericht im Sowjetsektor Berlins zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Die Bandenmitglieder Gabler und Rogasch wurden ebenfalls zum Tode, zu lebenslänglichem Ehrverlust und außerdem zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die drei Todesurteile wurden wegen des am 10. Mai vorigen Jahres verübten gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftfahrer Alte verhängt.

Marschall Tschakmak, der frühere Generalstabschef der Türkei, starb am Montag im Alter von 78 Jahren an einer Lungenentzündung. Er gehörte zu den Männern, die die moderne Türkei schufen. Tschakmak war der Schöpfer der türkischen Armee von heute. Er war der letzte Kriegsminister des letzten Sultans des osmanischen Reiches.

Die Seite der Heimat

Halver, 11. April 1950

Nach-Oesterliches

Rot, gelb, grün und blau lächelte uns am Festtagsmorgen ein buntes Körbchen bemalter Ostereier fröhlich entgegen. Die beschauliche Ruhe des traditionellen Sonntagsfrühstücks fehlte allerdings, denn das Osterhäschen hatte geheimnisvoll gewirkt, und so huschten die Blicke neugierig suchend durch das Zimmer, um etwas in Silber oder Gold Verpacktes vorzeitig zu erwischen. Endlich war es dann so weit. Jeder hatte seinen Teil gefunden, doch siehe da, nach dem Zettel, den der Hase vorsorglich zurückgelassen hatte, fehlte ein Stück. Nun ging das Suchen erst richtig los. Stühle, Tische, ja sogar die Trittleiter mußte herhalten. Bis der Verdacht auf Pappi fiel, der seelenruhig im Sessel saß und in sich hineinschmunzelnd an seiner dicken Zigarre kaute. Wir schworen ihm Rache, obwohl er behauptete, sein Name sei Hase . . .

Leider hat das Wetter kein Festtagskleid getragen. Vom — unpolitischen — Westen her schickte es ohnmächtige Schauer körnigen Eises, so daß der alte Regenmantel, die langen Stiefeln und Baskenmütze Auferstehung feierten. Dadurch wurde immerhin die Gemütlichkeit des Familienkaffees bei Tante Erna gerettet, die sonst beim Anblick des neuen silbergrauen Flauschhängers vor Neid zerplatzt wäre. Nun fiel der Glanz allein auf das hellblaue Lavabelkleid, das mit vielen Rüschen und Samtbändchen ihrer Lotte doch so entzückend steht. Meint sie. Aber, wartet nur, beim ersten Sonnenstrahl komme ich dran!

Das sind nun eigentlich keine nachösterlichen Gedanken. Doch der Geist ist willig und das Wetter macht schauerlich schwach. Babarina

Halver

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!

Recht verheißungsvoll war die Witterung in der Woche vor Ostern und auch die Berichte in den Zeitungen und am Rundfunk deuteten auf ein schönes Osterwetter hin. Und wie wurden wir alle enttäuscht. Wie manche Osterwanderung fiel buchstäblich ins Wasser, wie manche fröhlich vorbereitete Osterfahrt wurde in letzter Minute abgeblasen und verschoben. Und doch gab es einige Unentwegte, die trotzdem das erste Frühlingserwachen in unseren heimischen Wäldern beobachen wollten, die trotzdem die Feiertage zu einem kleinen Spaziergang ausnutzten. Im allgemeinen jedoch blieb man zuhause, um hier beim fröhlichen Eiersuchen, und in häuslicher Gemeinschaft ein paar Tage der Erholung zu haben.

Am Morgen des ersten Feiertages versammelten sich die evangelischen Gemeindeglieder auf dem Friedhof, um hier den Worten Pfarrer Große-Dresselhaus zu lauschen, die von den Klängen des Posaunenchors und von Liedern der Gemeindeglieder umrahmt wurden. Auch die Gottesdienste an beiden Feiertagen in der evangelischen Kirche waren stark besucht. Hier wirkten der Kirchenchor und der Posaunenchor mit.

In der Christ-König-Kirche in Halver versammelten sich sowohl am Karsamstag als auch an beiden Festtagen die katholischen Gemeindeglieder in großer Zahl. Am Karsamstagabend begannen hier die kirchlichen Feiern mit der heiligen Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers, verbunden mit der feierlichen Tauferneuerung der Gemeinde und dem Osteramt mit Auferstehungsfeier.

Im übrigen nahmen die Feiertage in und um Halver einen stillen friedlichen Verlauf.

Osterfeuer auf der Löhbach

Das Osterfeuer, das allährlich, ja schon einige Jahrzehnte auf der Löhbach abgebrannt wird, hatte auch am Abend des ersten Ostertages seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Trotz des trügerischen Wetters waren viele in den Löhbacher Wald gewandert. Um den Holzstoß, auf einer Waldblöße errichtet, sammelte man sich. Punkt 20 Uhr wurde das Feuer angefacht und bald loderte es hell auf. Die Stunden des Zusammenseins wurden mit Lob- und Dankliedern, gesungen vom Chor oder gemeinsam ausgefüllt. Zu aller Freude erschien auch Jugendpfarrer Deitenbeck-Lüdenscheid. Er sprach von dem Feuer, das Jesus auf dieser Welt schon angezündet und das unter den Menschen fortbrennen müsse in der Liebe zu ihm und zu den Mitmenschen. Einsetzende Schnee- und Hagelböen konnten die Teilnehmer an der Feierstunde nicht entmutigen: sie hielten aus bis zum Schluß. Auch in Halver selbst sowie auf den umliegenden Höhen sah man verschiedene weitere Osterfeuer.

Theaterwagen nach Hagen

Am heutigen 11. April und am 26. April fährt die Kraftverkehrsgesellschaft Mark-Sauerland erneut je einen Theaterwagen von Kierspe über Halver nach Hagen. Die Abfahrt ab Postamt Halver erfolgt um 18.16 Uhr. Die Rückfahrt nach Beendigung der jeweiligen Vorstellung.

Die Heimatzeitung gratuliert

Sein 83. Lebensjahr kann Bauer Heinrich Brocksieper, zu Auf der Mark, am Donnerstag, dem 13. April, vollenden. Wir gratulieren.

Die Wiener Zuschneideschau

Der Goldene Schnitt ist für drei Tage und zwar am Mittwoch, Donnerstag und Freitag im Wartesaal 2. Klasse im Bundesbahnhof zu Halver. Auf die morgige Anzeige, woraus Sie alles Nähere ersehen werden, weisen wir schon jetzt hin.

Flegeleien

Immer noch kann man die Beobachtung machen, daß frisch gepflanzte junge Bäume an den Straßen von frevelnder Hand wieder ausgerissen werden. So auch geschah es in der Ortschaft Ennepe, wo mehrere Jungbuchen daran glauben mußten. — Unter obiges Stichwort fällt auch die Beschädigung von Aushängekästen für die Fahrzeiten der Kraftverkehr Mark-Sauerland G. m. b. H. Durch das Zertrümmern der Glasscheibe wird das Papier den Einflüssen der nassen Witterung ausgesetzt und die aufgedruckten Zahlen unleserlich gemacht. Es ist anzunehmen, daß solche Flegeleien nur von Jugendlichen verübt werden, die gut daran täten, ihre überschüssigen körperlichen Kräfte zu nutzbringenden Arbeiten zu verwenden.

Arzt – Patient – Krankenkasse

Die Problematik der Kassenpraxis — Eine Stellungnahme der kassenärztlichen Vereinigung

Nachdem wir in unserer Nummer vom 15. März eine Stellungnahme des Verwaltungsdirektors der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Kreis Altena-Lüdenscheid, zum Thema „Arzt — Patient — Krankenkasse" veröffentlicht haben, bringen wir heute eine solche unter gleichem Titel von der Arbeitsgemeinschaft der Landesstellen der kassenärztlichen Vereinigung.

Zu vorstehenden Themen wurden kürzlich in der Tagespresse von dem Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kreis Altena-Lüdenscheid Gedanken entwickelt, die einer gewissen Ergänzung bedürfen. Er führte u. a. aus, daß der Arzt nach seiner ärztlichen Ueberzeugung zu verordnen habe, daß jedoch das „Maß des Notwendigen" nicht überschritten werden dürfe. Die Verordnung dürfe dabei aber auch nicht minderwertig sein, sondern müsse mit den Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft in Uebereinstimmung bleiben. Leider vergaß der Autor einen Hinweis darauf, wie sich diese medizinische Wissenschaft im Laufe der letzten 25 Jahre entwickelt hat.

Nehmen wir als Beispiel die Zuckerkrankheit. 1925 war das Insulin eben entdeckt. Die Behandlung beschränkte sich im wesentlichen auf Diät- und andere Verhaltungsvorschriften. Im Durchschnitt betrug die Lebenserwartung eines Zuckerkranken bei Entdeckung seines Leidens nur vier Jahre. Heute ist sie, dank der ärztlichen Leistungen, auf 16 Jahre gestiegen, wobei, wohlgemerkt, auch solche Kranken mitgerechnet werden, deren Leiden erst im hohen Alter entdeckt wird. Der Außenstehende ist kaum in der Lage, sich von der hiermit verbundenen Vermehrung der ärztlichen Arbeit eine richtige Vorstellung zu machen. Abgesehen davon, daß der Kranke statt vier Jahre nunmehr 16 Jahre ärztliche Dauerbehandlung benötigt, ist auch eine ganze Reihe neuer Untersuchungsmethoden hinzugekommen, deren Anwendung erst den Dauererfolg verbürgt.

Voraussetzung für die Erfolge ist die ärztliche Mehrarbeit

Fast noch eindrucksvoller ist der Erfolg der ärztlichen Arbeit bei der Behandlung der zerstörenden Blutkrankheit, der „Perniciösen Anaemie", an der die Kranken früher in wenigen Monaten elend zugrundegingen, während sie heute viele Jahre bei recht gutem Wohlbefinden weiterleben können, allerdings um den Preis dauernder ärztlicher Behandlung mit Lebersprtzen. Aehnliche Erfolge gibt es auch bei einer unübersehbaren Zahl anderer Krankheiten; überall ist die Voraussetzung ärztliche Mehrarbeit. Der Erfolg drückt sich, ganz abgesehen von der Linderung der Schmerzen und des Siechtums in einer durchschnittlichen Lebensverlängerung von zehn bis zwölf Jahren aus.

Will nun der Verfasser im Ernst behaupten, daß diese vermehrte Arbeit von der gleichen Anzahl Aerzte bewältigt werden könnte, die 1928 in der Lage war, das damalige „Maß des Notwendigen" in der Krankenbehandlung durchzuführen? Wenn er gerecht denkt, wird er zugeben müssen, daß der größte Teil der Aerzte keineswegs an Arbeitsmangel leidet und das in Grippezeiten oder bei anderen Epidemien, wie sie sich ja fast jedes Jahr einmal ereignen, häufig kaum ein Arzt aufzutreiben ist. Die vergrößerte Zahl der Aerzte entspricht also einer Notwendigkeit, die mit unserem zivilisatorischen Fortschritt untrennbar verknüpft ist, und man kann die Kranken nicht dorthin zurückstoßen, wo die ärztliche Erkenntnis vor 25 Jahren angelangt war.

Einnahmen der Kassen seit 1932 um weit über 50 Prozent gestiegen

Wenn die Kassen über die Erhöhung ihrer Ausgaben Klage führen, sollten sie diesen Punkt doch nicht vergessen. Sie sollten ferner nicht vergessen, daß die an die Aerzteschaft abgeführte Gesamtvergütung seit 1932 zwar um 28 Prozent gestiegen ist, daß aber gleichzeitig ihre Einnahmen selbst dann um weit über 50 Prozent gestiegen sind, wenn man die inzwischen erfolgte Erhöhung des Beitragssatzes nicht berücksichtigt. Wenn die Kassen darauf hinweisen, daß die Einnahmen des einzelnen Arztes nur durch die Zunahme der Aerztezahl gesunken ist, so muß man fragen, ob sich die Einnahmen eines Werksangehörigen etwa dadurch verrringern, daß die Größe der Belegschaft ansteigt, oder ob man verlangen will, daß ein Elektronen-Mikroskop zum gleichen Preis geliefert werden soll, wie vor einem Menschenalter ein primitives Vergrößerungsglas.

Uebrigens sei nebenbei bemerkt, daß die Zahl der praktischen Aerzte in England bei gleicher Bevölkerungszahl nur ganz wenig unter derjenigen in Westdeutschland liegt und daß man in England über ausgesprochenen Arztmangel klagt. Dafür erhält aber auch der praktische Arzt in England ungefähr die zweieinhalbfache Bezahlung des deutschen.

Bruttoeinkommen aus kassenärztlicher Tätigkeit nicht einmal 8000 DM

Der Verfasser führt an, daß bei gleichmäßiger Verteilung der ausgeschütteten Honorare im gesamten Bundesgebiet DM 10 000,— auf den einzelnen Arzt entfallen und daß dazu noch die Sonderkassen kämen. Er geht hier von falschen Voraussetzungen aus. Die kassenärztlichen Vereinigungen müssen von dem Gesamthonorar, das sie von den Krankenkassen erhalten, zunächst einmal alle von Kassenärzten veranlaßten, aber in Krankenhäusern und Instituten durchgeführten Leistungen bezahlen, deren Höhe sich seit Abschluß der Verträge im Jahre 1932 um ein mehrfaches gesteigert hat. Dadurch vermindert sich die für die niedergelassenen Aerzte verbleibende Summe bereits um etwa ein Siebentel. Außerdem begeht der Verfasser den Rechenfehler, daß er auf einen Arzt 600 Ortskrankenkassenmitglieder rechnet, während in Wirklichkeit auf einen Kassenarzt 600 Mitglieder aller reichsgesetzlichen Kassen insgesamt entfallen. In Wirklichkeit beträgt das Bruttoeinkommen aus kassenärztlicher Tätigkeit je Jahr und Kassenarzt im Bundesgebiet nicht einmal 8000 DM. Bruttoeinkommen aber heißt auf deutsch Umsatz. Von diesem Umsatz muß der Arzt heute ungefähr 60 Prozent für Praxisunkosten ausgeben. Es bleibt ihm dann einschließlich Privatpraxis ein wirkliches Einkommen, das geringer ist, als das eines mittleren Beamten. Weiterhin hat der Kassenarzt keine Altersversicherung, und ein großer Teil der Kassenärzte kann sich seit Jahren keinen Urlaub gönnen.

Es soll nicht bestritten werden, daß den ärztlichen Berufsorganisationen die übergroße Zunahme der Aerztezahlen sehr große Sorge bereitet. Es handelt sich jedoch bei diesen Aerzten um solche, die zur Zeit noch studieren. Die Aerzteschaft bemüht sich seit langem, eine Koordinierung zwischen Bedarf und Zulassung zum Medizinstudium zu erreichen, hat aber leider bisher bei ihren Bemühungen nur wenig Verständnis bei den zuständigen Stellen gefunden.

Die gehobene Allgemeinbildung

Prüfung für die Erwerbung der Fachschulreife an der Berufs- und Berufsfachschulen Altena-Lüdenscheid

Die Frau Kultusminister hat im vorigen Jahr durch einen Erlaß die Berufsschulen aufgefordert, entsprechende Einrichtungen zu schaffen, die jungen Gesellen und Facharbeitern neben ihrer Berufstätigkeit die Möglichkeit geben, ihre Allgemeinbildung so zu vervollständigen, daß sie nach einer Prüfung die Fachschulreife erwerben können.

In Lüdenscheid wurde am Freitag, dem 31. März, erstmalig eine Prüfung durchgeführt, in der diese gehobene Allgemeinbildung nachgewiesen werden sollte. Die Prüfungskommission bestand aus Oberbaurat Hoyer von der Ingenieur-Schule Hagen, Schulrat Schneider aus Lüdenscheid, Direktor Dipl.-Chem. Thormählen als Leiter der Schule und den Dozenten Dipl.-Hdl. Lüttringhaus, Dipl.-Hdl. Herzog und Gewerbeoberlehrer Schulte. Die Prüfung erstreckte sich auf die Fächer: Mathematik, Physik, Chemie, Deutsch, Rechnen, Geschichte, Erdkunde und Betriebswirtschaftslehre. Von den 23 Prüflingen bestanden 20 die Prüfung, davon 7 Prüflinge mit der Note „gut".

Wenn diese Prüflinge eine ordnungsgemäße Lehre nachweisen, ferner ein weiteres 4. praktisches Jahr bei verschiedenen Firmen ableisten unter gleichzeitiger Schulung in Abendkursen, um ihre berufstheoretischen Kenntnisse zu erweitern, wird ihnen das Fachschulreifezeugnis ausgehändigt.

Solche Absolventen können in Zukunft an irgend einer Fachschule der mittleren Ebene (Ing.-Schule, Baugewerbeschule, Schiffsing-Schule, Technikum usw.) ihr Studium aufnehmen.

In Zukunft wird in Lüdenscheid die Stundentafel in den Klassen der Frauenfachschule so umgestellt werden, daß auch junge Mädchen hier die Fachschulreife erwerben können. □

Nachklang zu Ostern

Zwar hat's gestürmt, geschneit und ein wenig gefrostet, das mutet an, als hätte der April, dieser mißgünstige Geselle, dem heiligen Osterfest seine Freude ein wenig verderben wollen. Das liegt heute so in der Luft, ist gleichsam eine modische Zeiterscheinung, vielleicht hängt sie mit der ungünstigen Konstellation der Sternbilder zusammen; denn das Privatleben der Menschen kennt diese Widerlichkeit ebenso wie die Wirtschaft, die große Politik, das Kulturleben und so weiter: Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, jeder hat heute seine Neider und auch seine Stänker.

Und so hat sich denn auch in Halver, das sonst so wunderbar friedlich und abseits aller großstädtischen Unart gelegen ist, am Abend des Karsamstag eine kleine Tragödie ereignet, die es wert ist, berichtet zu werden: Tagelang hatten die Kinder einiger Familien dürres Reisig gesammelt und im Garten gehäuft, sei es auf einer Höhe, sei es in einem Tal, wo man halt daheim und zuhause war. Ein Osterfeuer sollte daraus werden, wie es seit alters her Brauch und Sitte ist zwischen den Alpen und dem großen Meer. Und als die Kinder nebst ihren Eltern gegen 21 Uhr in der Dunkelheit vor die Tür traten, um das Feuer des Friedens und der österlichen Freude anzuzünden, da sahen sie die Bescherung: Heimtückische Elemente hatten entweder das Feuer längst angezündet, so daß nur noch der Aschenhaufen schwelte, oder man hatte das Reisig im Schutz der Dunkelheit gestohlen. Das setzte Tränen ab bei den Kindern, und die Eltern schüttelten wieder einmal den Kopf: Zeichen der Zeit!

Man darf derlei Vorgänge nicht verharmlosen. Anderseits soll man sie auch nicht verdramatisieren. Aber zum Nachdenken nötigen sie doch: das sind keine Lausbubenstreiche mehr, das sind Symptome, sind Krankheitszeichen einer Epoche, an deren Fieberbett sich die rechten Aerzte noch nicht eingefunden haben. Wir sind halt auf Irrwege geraten, denn alles paßt und gehört hier zusammen, vom Damenringkampf bis zum Magazinschund, vom Spielkasino bis zur Denunziation, vom Rekordtanz bis zur Schönheitskonkurrenz, vom Woogie-Boogie bis zu den Wunderdoktoren, Existentialisten, Preisrätselmanövern, fliegenden Untertassen und Wasserstoffbomben.

Vielleicht hielten die Osterfeuerdiebe den Reisighaufen für eine politische Angelegenheit, die man madig machen mußte. Vielleicht spielten Mißgunst, Argwohn, Zerstörungswut, Neid und andere Lieblosigkeiten wieder einmal ihr Röllchen. Möglich ist alles. Unmöglich heute nichts. Hauptsache, man macht etwas zunichte, was dem andern eine Lust hätte sein können, das Bedenkentragen ist in Verruf gekommen und jede Nebelkrähe meint, sie müßte der Nachtigall ans Leben. Das erinnert an gewisse Erscheinungen nach der französischen Revolution: Die Bourbonen hatten durch ihre unmäßige und übermütige Wirtschaft ausgespielt, aber statt einer normalen Genesung traten die „Kniehosenfreien" auf den Plan, die das Gute der Wandlung nach Kräften verdarben. Nur langsam kam wieder moralische Ordnung ins Leben der „Grande nation". Wir wollen darum desgleichen hoffen, daß die Osterfeuer im kommenden Jahr wieder im Zeichen unverdorbener Festtagsfreude lodern dürfen. -t.

Schwenke

Der rechte Lohn

Bemerkte da in der Vorwoche ein Straßenwärter, der mit der Ausbesserung der Fahrbahn beschäftigt war, daß die ausgehängte rote Fahne, die als Warnungszeichen für Fahrzeuge diente, verschwunden war. Da in der in Frage kommenden Zeit nur ein jugendlicher Radfahrer vorbeigefahren, lag die Vermutung nahe, daß dieser der Täter war. Mit einem Auto nahm man die Verfolgung auf und siehe da, der Verdacht bestätigte sich. Das rote Tuch, als Wimpel am Fahrrad befestigt, flatterte lustig im Winde. Man stellte den Burschen und frug ihn nach dem woher und wohin. Als Lohn für den verwerflichen Streich entließ man ihn mit einem handschriftlichen Denkzettel, der ihm wohl für die Zukunft die Ausübung solcher Taten verleidet.

Durch Schwermut in den Tod

Am Ostersamstag verließ hier ein 62jähriger Mann, der in letzter Zeit wiederholt Anzeichen von Schwermut gezeigt hatte, seine Wohnung und kam nicht wieder zurück. Nach längerem Suchen fand man den Vermißten am Ostermorgen in der Ennepe-Talsperre ertrunken vor.

Oberbrügge / Ehringhausen

Lichtbildervortrag

Die evangelische Frauenhilfe führt am Mittwoch, den 12. April, im kleinen Saale des Hotels Süderland einen Lichtbildervortrag durch. Der Journalist Werner Hilger führt die Anwesenden mit Schiff und Auto durch die Welt. Gäste der Frauenhilfsmitglieder sind willkommen. Anschließend findet eine Kaffeetafel statt, zu der das Zubrot mitgebracht werden muß.

Ostereiersuchen beim TuS Oberbrügge

Trotzdem der Wettergott es am Ostermorgen nicht gut mit uns meinte, vereinte der TuS Oberbrügge seine Kinder- und Schülerabteilung zu einem frohen Ostereiersuchen. Die Leiter der einzelnen Abteilungen zogen mit ihren Schützlingen zur Ehringhauser Heedheide, wo sich bald ein munteres Leben entfaltete. Nach allerlei Spielen ging es dann endlich an das Suchen der so beliebten bunten Eier. Für jedes Kind hatte der Osterhase vier Eier bereitgestellt, sodaß insgesamt 510 Ostereier zur Verteilung kamen. Daß es dabei freudige Gesichter gab, ist wohl leicht erklärlich. Für den TuS bleibt die Genugtuung den Kindern eine schöne Ueberraschung bereitet zu haben.

Schalksmühle

Verkehrsverein-Versammlung verschoben

Die ursprünglich für den 12. April vorgesehene Versammlung zwecks Neu- bzw. Wiederbelebung des Schalksmühler Verkehrsvereins mußte leider infolge organisatorischer Schwierigkeiten verschoben werden. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Samstag Monatsversammlung der IGO

Die nächste Monatsversammlung der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen der Gemeinde Hülscheid findet am kommenden Sonnabend 20 Uhr im Restaurant „In der Liet" statt. Die Monatsversammlungen sind nunmehr auf den Sonnabend verlegt und nicht mehr, wie bisher Freitags.

Schwerer Motorradunfall

Plettenberg. Am Samstagvormittag befuhr der Elektriker O. Weber die Reichsstraße in Eiringhausen mit seinem schweren Motorrad in Richtung Finnentrop. In der Kurve hinter dem Messingwerk platzte der Hinterradreifen. Nach einem Schleuderweg von über 40 m kam er zu Fall und schlug mit dem Kopf auf einen Straßenstein. Mit einem doppelten Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen fand er Aufnahme im hiesigen Krankenhause.

Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Schwere Strafen im Hoesch-Prozeß

Hagen. Das Hagener Landgericht sprach gegen elf Angeklagte im Höschprozeß nach sieben Verhandlungstagen das Urteil, das zwischen neun Monaten Gefängnis und einem Jahr Zuchthaus (in den Fällen der gewerbsmäßigen Hehlerei) lautete. Gegen zwei Angeklagte, die sich wegen einfacher Hehlerei zu verantworten hatten, wurde das Verfahren wegen des Straffreiheitsgesetzes ausgesetzt. Die Beweisaufnahme des Prozesses hat nach den Erklärungen des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Giese, erwiesen, daß vom Sommer 1947 bis August 1949 wöchentlich durchschnittlich mit geringen Unterbrechungen ein 3-t-LKW mit gestohlenem Bandeisen das Kaltwalzwerk Hösch in Hohenlimburg verlassen hatte. Die Kammer hat bei den Zuchthausstrafen deshalb nicht die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, weil die „Angeklagten nicht aus schnöder Gewinnsucht oder ehrloser Gesinnung" gehandelt hätten. Auch habe das Gericht, wie es in der Urteilsbegründung heißt, nicht verkannt, daß die im Paragraph 260 vorgesehene Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus hart ist. Das Gericht sei aber an das Gesetz gebunden.

Rauschgift wird begehrter

Arnsberg. Im Jahre 1949 wurden im Polizeibereich des Regierungsbezirkes Arnsberg von Rauschgiftvergehen 19 Fälle festgestellt. Im ersten Vierteljahr 1950 sind bereits weitere 13 Fälle bekanntgeworden. Der Polizeibericht umfaßt einen großen Teil des Ruhrgebiets. Bei den Rauschgiften handelt es sich in erster Linie um Dolantin und Morphium. In allen Fällen sind mehrere Personen verwickelt. 1948 waren keine Fälle von Rauschgiftvergehen verzeichnet worden.

Warnung vor Schlankheitsmitteln

Bonn. Vor borsäurehaltigen Schlankheitsmitteln warnt der Verband deutscher Drogisten. Er betont, daß die innere Anwendung freier und gebundener Borsäure nicht unbedenklich sei und in jedem Falle unter der Kontrolle eines Arztes erfolgen müsse. Die Borsäure würde vom Körper nur langsam wieder ausgeschieden. In diesem Zusammenhang weist der Pharmakologe Prof. Fritz Eichholtz, Heidelberg, darauf hin, daß bei borsäurehaltigen Schlankheitsmitteln die entfettende Wirkung, abgesehen von einer allmählich zunehmenden Magen- und Darmentzündung, durch Stoffwechselwirkung und erhöhte Wasserabgabe herbeigeführt wird. Die akute Vergiftung durch Borsäure äußere sich in Angstzuständen und könne eine Nierenschädigung hinterlassen. Bei dauerndem Gebrauch der borsäurehaltigen Schlankheitsmittel sei mit Haut- und Schleimhauterkrankungen sowie Haarausfall zu rechnen. Bereits vor dem Kriege seien in Deutschland wiederholt borsäurehaltige Schlankheitsmittel aufgetaucht.

Rollendes Faß in Bonn eingetroffen

Bonn. Die „Besatzung" des rollenden Fasses „rund um Deutschland", die seit dem 20. Juni 1949 eine Werbefahrt für Berlin veranstaltet, hat die Stadtgrenze der Bundeshauptstadt erreicht. Sie will in Bonn einrollen und eine zweitägige Sammlung zugunsten der Kriegsbeschädigten durchführen. Wie der Organisator des rollenden Fasses, Kaminski, mitteilt, will die dreiköpfige Besatzung in Bonn den französischen Hohen Kommissar, François-Poncet, aufsuchen, um die Einreisegenehmigung nach Frankreich zu erhalten. Von Trier aus soll das rollende Faß dann über das Saargebiet einen „Freundschaftsmarsch" durch Frankreich antreten. Kaminski will während seines Aufenthaltes in Bonn Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Dr. Adenauer besuchen. Sein Tagebuch verzeichnet die Unterschriften von 150 prominenten Persönlichkeiten, darunter zwei Ministerpräsidenten. Das rollende Faß „rund um Deutschland" ist jetzt annähernd 10 Monate unterwegs. Bisher wurde eine Strecke von 1700 km zurückgelegt. Die vorgesehene Reiseroute ist über 3000 km lang.

„Knurrhahn" nahm Hotelbetrieb auf

Bonn. Das Hotelschiff des Norddeutschen Lloyd: „Knurrhahn", das auf dem Wasserwege von Bremen in Bonn eingetroffen war, nahm seinen Hotelbetrieb auf. Das Schiff, das am Bonner Rheinufer verankert ist, soll die gegenwärtige Wohnungsnot der Bundeshauptstadt lindern helfen. Gegenwärtig verfügt es über 75 Betten. In seinen Zwischendecks sind mehrere Konferenzräume. Zwei Restaurationsräume fassen etwa 50 bis 60 Personen. Bei gutem Wetter können rund 200 Personen das Sonnendeck des Schiffes benutzen. Von Bonn aus wurden bereits Wasser-, Licht- und Telefonanschlüsse in das Hotelschiff gelegt.

Ostländer wollen keine deutschen Fertigwaren

Düsseldorf. Das Wirtschaftsministerium von NRW teilt in einer jetzt veröffentlichten Auskunft an den Landtag mit, daß die osteuropäischen Länder sehr wenig an Fertigwaren, sondern hauptsächlich nur an solchen Waren aus dem Westen interessiert sind, die sie zur Erlangung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und zur Wettbewerbsfähigkeit benötigen. Obwohl Handels- und Zahlungsabkommen mit Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn abgeschlossen wurden, habe sich die Ausfuhr deutscher Fertigerzeugnisse nach dem Osten nicht zufriedenstellend entwickelt. Solange die südosteuropäischen Länder sich nicht bereit finden, in den Handelsvertretungen die Fertigwaren namentlich aufzuführen, werde auch eine Steigerung der Fertigwarenausfuhr nach diesen Ländern nicht zu erwarten sein, schreibt das Wirtschaftsministerium. Aus einem statistischen Vergleich geht hervor, daß in elf Monaten des Jahres 1949 für 41,4 Mill. DM Waren aus den osteuropäischen Ländern eingeführt und für 10,05 Mill. DM ausgeführt wurden. Der Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr betrug allerdings nur 0,3 Prozent. Im Jahre 1936 wurde dagegen für 749,4 Mill. Reichsmark nach Südosteuropa ausgeführt. Damals waren 15,7 Prozent Fertigwaren.

20 Jahre Zwangsarbeit für Polizeibeamten

Solingen. Vor dem französischen Sondergericht in Dijon war vor einiger Zeit, wie erst jetzt bekannt wird, der Solinger Polizeimeister Heinrich Baumgarten zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Baumgarten, der jetzt 54 Jahre alt ist, bestreitet, als Feldgendarmist an einer Aktion gegen französische Widerstandskämpfer teilgenommen zu haben, konnte aber nicht den Gegenbeweis antreten. Der Verurteilte wurde 1934 von den Nationalsozialisten aus der Polizei ausgestoßen, weil er trotz Verbotes in jüdischen Geschäften eingekauft hatte. Zur Wiedergutmachung wurde er nach Kriegsende von der Solinger Polizei übernommen und versah bis zum Jahre 1949 seinen Dienst. Ostern 1949 wurde er in die Strafanstalt Werl eingeliefert und nach einem Vierteljahr in die französische Zone übergeführt.

Obergericht in Hildesheim wird aufgelöst

Bielefeld. Das bisher für die Bezirke Braunschweig, Hannover und Hildesheim zuständige Obergericht der Kontrollkommission in Braunschweig soll am 1. Mai 1950 aufgelöst werden. Seine Aufgaben werden vom Obergericht der Kontrollkommission in Bielefeld übernommen.

Bielefeld von einer Wasserkatastrophe bedroht

Bielefeld. Die Stadt Bielefeld mit ihren 150 000 Einwohnern wird im Sommer 1951 vor einer Katastrophe stehen, wenn es nicht gelingt, sofort mit dem Bau eines neuen Wasserwerkes zu beginnen, dessen erste Brunnen im Frühjahr 1951 betriebsfertig sein müssen. Diese Mitteilung machten Vertreter der Bielefelder Stadtwerke auf einer Pressekonferenz. Das neue Wasserwerk soll mit einer Kapazität von 5 Millionen cbm zwischen dem Krollbach und dem Bärenbach in der Senne errichtet werden. Es soll erreicht werden werden, daß dieses Werk den Wasserbedarf der Stadt Bielefeld bis 1980 sichert. Gleich nach Bekanntwerden der Pläne haben die Bauern der Senne diesem neuen Projekt den Kampf angesagt, da sie durch den Wasserentzug Schaden für ihren Boden befürchten. Von der Stadt Bielefeld wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß das neue Wasserwerk so angelegt werden soll, daß nach menschlichem Ermessen keine landwirtschaftlichen Schäden eintreten. Die Landesregierung hat der Stadt Bielefeld bereits erlaubt, Probebohrungen und Pumpversuche anzustellen. Bielefeld muß sich jedoch verpflichten, die gleiche Menge Wasser, die es aus der Senne entnimmt, in Form von biologisch gereinigten Abwässern in die Senne zurückzuführen.

DRP-Kreisverband Paderborn gegründet

Paderborn. Unter dem Motto „ein wiedervereintes Deutschland gleichberechtigt in einem geeinten Europa" wurde in Paderborn ein Kreisverband der Deutschen Reichs-Partei gegründet. Zum Vorsitzenden wurde der Bauer von Heyden-Linden, Marienloh, gewählt.

Hohe Wahlbeteiligung bei Betriebsratswahlen

Neheim-Hüsten. Die Wahlbeteiligung bei den Betriebsratswahlen in den großen Industrieunternehmen Neheim-Hüstens lag bei etwa 90 Prozent. In dem größten Werk, den Siegerländer Hüttenwerken in Hüsten mit etwa 1000 Mann Belegschaft, betrug die Wahlbeteiligung 94,5 Prozent.

Elster mit Ehering

Arnsberg. Ein Mann in Garbeck (Kreis Arnsberg) erhielt jetzt seinen Trauring zurück, der vor 20 Jahren spurlos verschwunden war. Kinder fanden den Ring auf dem Nachbargrundstück im Schlamm wieder. Wahrscheinlich ist der Ehering damals von einer Elster verschleppt worden.

Großeinbrecher mit fünf Namen

Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener Polizei nahm den seit einiger Zeit gesuchten Ein- und Ausbrecher Karl Hase aus Nienburg a. d. Weser fest. Der Festgenommene hat bisher im Bundesgebiet nachweislich 66 Einbruchsdiebstähle verübt. In den meisten Fällen brach Hase in Textilgeschäfte ein. Der Gesamtwert der Diebesbeute, die zum großen Teil wieder herbeigeschafft werden konnte, beläuft sich auf rund 100 000 DM. Die Auffindung des Ein- und Ausbrechers Hase wurde dadurch erschwert, daß er sich in den verschiedenen Städten wechselweise Hausmann, Bierhues, Romek und Prosmek nannte

Arbeit für Schwerkriegsbeschädigte

Gelsenkirchen. Die Stadt Gelsenkirchen hat in einem leerstehenden Fabrikraum eine Feilenfabrik eingerichtet, deren Belegschaft ausschließlich aus Schwerkriegsbeschädigten besteht. Die Fabrik beliefert zurzeit bereits zahlreiche Industrieunternehmungen des reinisch-westfälischen Industriegebiets. Die Belegschaft von zurzeit zehn Arbeitskräften soll in Kürze auf 20 erhöht werden und die Produktion von zurzeit 2500 auf 5000 Feilen monatlich gesteigert werden. Die Stadt Gelsenkirchen beabsichtigt ihre Schwerbeschädigten-Arbeitsfürsorge Zug um Zug weiter auszubauen.

Vom eigenen Freund angezeigt

Dortmund. Wegen Raubes wurde der dreimal vorbestrafte, 25jährige Hilfsarbeiter Adolf Mergener aus Dortmund-Lanstrop vor dem Dortmunder Landgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Räuber war von seinem früheren Freund angezeigt worden, dem Mergener 1947 von einem Raub erzählte, den er im Juli 1946 am Lippekanal bei Oberaden begangen hatte. Er war damals in das Schlafzimmer eines Bauernhauses eingedrungen und von der Bäuerin überrascht worden, als er grade den Schrank ausräumte. Er hatte die 60jährige Frau zuerst mit Faustschlägen traktiert und sie dann gewürgt, bis sie ohnmächtig auf das Bett zurückfiel. Mit Wäschestücken und einem Anzug des Bauern war er auf seinem Fahrrad geflohen. Der Freund hatte ihn 1949 angezeigt, nachdem er mit ihm zusammen wegen eines Diebstahls auf der Anklagebank gesessen hatte. In diesem Verfahren hatte Mergener ihn so sehr belastet, daß der Freund sich dafür mit der Anzeige rächte.

„go home tommy" in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen. In der Nacht zum Karfreitag sind auch in Gelsenkirchen, wie schon in anderen Städten des Ruhrgebietes, an zahlreichen Hauswänden und Mauern die Worte „go home tommy" angemalt worden. Diese Inschriften erscheinen in den meisten Fällen gemeinsam mit Hinweisen auf das Berliner Pfingsttreffen der FDJ.

Verkehrsverein gegen Schnellverkehrsgesellschaft

Recklinghausen. Gegen die Errichtung eines Autobus-Schnellverkehrs, der „von den Recklinghäuser Geschäftsleuten für die Heranbringung der Käufer aus dem Landkreis nach Recklinghausen" gestartet werden soll, wendet sich der Verkehrsverein Marl. Die „Vestische Schnellverkehrsgesellschaft", die im Februar von Recklinghäuser Industrie- und Handelskreisen gegründet wurde, hat beim Regierungspräsidenten in Münster die Zulassung von acht Autobussen beantragt.

Feuchter Krieg im Oeynhauser Kurpark

Oeynhausen. Im Bad Oeynhausener Kurpark hatte die Krähenplage so zugenommen, daß man dieser Tage zu drastischen Maßnahmen schritt. Die Oeynhausener Feuerwehr wurde mobilisiert und bekämpfte die Krähen mit ihren Wasserschläuchen. Der „Burgfrieden" konnte nach kurzer Zeit im Kurpark wieder hergestellt werden.

Rund um den Heimatsport

Mäßiger Sport an den Ostertagen

Ein schwarzer Tag der Halverschen Fußballer

In Versetal waren die Zuschauer über die Leistungen der Gäste sehr enttäuscht, da sie von diesen, wie betont wurde, etwas besonderes erwartet hatten. Entgegen dem Vorsonntag waren die Halveraner nicht wiederzuerkennen und sie lieferten das schwächste Spiel seit Beginn der Saison. Die Möglichkeit, im Kampf um den zweiten Platz noch mit einzugreifen, ist somit verscherzt. Beim Turnier des VfB Kreuzberg konnte die Reserve zunächst einen eindeutigen Sieg erringen, um dann im zweiten Spiel durch die Tücke des Windes mit dem knappsten aller Ergebnisse zu verlieren.

M Tus Versetal — Tus Halver 4:2 (1:1)
Halver Reserve — Tus Thier 5:1
Halver Reserve—Lüttringhausen Res. 0:1

„Solch eine schlechte Mannschaft haben wir hier noch nicht spielen sehen", das waren die offenen Worte des Versetaler Anhangs, und damit ist das Spiel der Halveraner treffend gekennzeichnet; denn wir können uns nicht entsinnen, daß Halver jemals so eine schwache Vorstellung gab. Die eifrigen Gastgeber wußten diese Schwäche geschickt auszunutzen, so daß nach einer geschlossenen Mannschaftsleistung zwei wichtige Punkte in Veretal blieben. Die grünweiße Elf der Gastgeber zeigte ein ungekünsteltes, zweckmäßiges und vor allem einsatzfreudiges Spiel, das den Sieg jederzeit garantierte. Die anfängliche Nervosität einzelner Halverscher Spieler übertrug sich bald auf die gesamte Elf. Kaum sah man eine Kombination über vier oder fünf Spieler, planlos wurde der Ball aus der Hintermannschaft geschlagen oder dem Gegner in die Füße gespielt. Auffallend schwach Flacke, der sich einige böse Schnitzer erlaubte, die natürlich prompt zu Toren führten, und Danitsche, der im Verlauf des Spieles immer schwächer wurde. Sein unnötiges Getändel mit dem Ball verschaffte den Gastgebern nach zweimaligem Ausgleich der Halveraner eine billige Führung. Immer wieder mußten die Halbstürmer hinten aushelfen, so daß der Sturm in der Luft hing. So wurde bald offensichtlich, daß Halver das Spiel nie gewinnen würde.

Die Auslosung in Kreuzberg ergab für die Reserve die erste Mannschaft von Thier als Gegner, die glatt geschlagen wurde. Im zweiten Spiel, beim Stande von 0:0, drückt der Wind einen Ball, ohne daß ein Spieler diesen berührt, ins Tor. Somit schied die Mannschaft vorzeitig aus.

TuS Grünewald Res. — TuS Oberbrügge Res. 5:2

Die in den letzten Sonntagen gezeigten Formverbesserungen traten überhaupt nicht in Erscheinung. So kam es, daß ein schönes flüssiges Spiel nicht in Frage kam. Es bleibt nur die Hoffnung, daß dieser Fehlschlag in den nächsten Spielen wieder ausgemerzt wird. Die 1. Mannschaft hat sich über die Feiertage geschont, um mit neuen Kräften in die Meisterschaftsspiele zu steigen.

Handball

Tus Halver I — Tus Grünenbaum I 6:6 (2:2)

Trotz des mißlichen Wetters hatten sich gestern Nachmittag zu dem ersten Start der Halverschen Handballmannschaft gegen den Nachbar-Verein Grünenbaum viele Zuschauer eingefunden, die ein schon spannendes und flüssiges Spiel zu sehen bekamen. Der Gästemannschaft kam besonders die größere Spielerfahrung, die sich durch ein weiträumiges Feldspiel und ein genaueres Zuspiel auswirkte, sehr zu gute, während das engmaschige Spiel der Hiesigen nur an den beiden Spielern Bormann und Müller hing. Zwei weitere Spieler wirkten nur als Statisten mit. Das Spiel hat gezeigt, daß wir bei regelmäßigem Training, das an jedem Mittwochabend stattfindet, bald wieder eine gute Handballmannschaft haben werden, wenn es gelingt, das noch sehr eigenunnützige Spiel besonders im Sturm auszumerzen, und durch besondere Betonung des erfolgreichen Außenflügelspiels ein schnelleres Vortragen der schon recht gefährlichen Angriffe zu erreichen. Jedenfalls kann unsere junge Mannschaft mit ihrem ersten Unentschieden vollauf zufrieden sein.

Oeckinghausen I — Fichte Hagen Ib 3:6 (0:3)
Oeckinghausen II — Fichte Hagen II 3:5 (1:5)

Das für die Ostertage vorgesehene Handballturnier in Oeckinghausen wurde im großen gesehen ein Opfer der Witterung. Zwar wurden auf der Susannenhöhe beide Spiele ausgetragen, doch war die Zahl der Zuschauer gering, auch die Spiele selbst litten sehr unter der Witterung. Das Spiel der ersten Mannschaft fand im allgemeinen den Beifall der fachkundigen Zuschauer, denn trotz der neuen Spielregel fanden sich beide Mannschaften sehr schnell. Hagen hatte allerdings in der ersten Halbzeit infolge ihrer technischen Reife mehr vom Spiel, in der zweiten Halbzeit dagegen waren die Leistungen vollkommen ausgeglichen, vorübergehend waren die Oeckinghauser Spieler sogar im Vorteil, konnten aber vor dem Tor diesen erspielten Vorteil nicht immer auswerten.

Die zweiten Mannschaften waren sich ebenbürtig. Hagen hatte nur etwas mehr Glück und blieb dadurch glücklicher Sieger.

Karfreitag

Priorei I — Oeckinghausen I 6:5
Priorei II — Oeckinghausen II 10:4
Priorei Schüler — Oeckinghausen Schüler 6:1

Leider mußten am Karfreitag die Oeckinghausener Handballer auf ihrer Fahrt nach Priorei nur Niederlagen einstecken. Die ersten Mannschaften waren sich vollkommen gleichwertig, Oeckinghausen verscherzte sich nur dadurch den Sieg, das ein Spieler kurz nach der Halbzeit vom Platz verwiesen wurde.

TuS Oberbrügge I — Westfalia Herne I 1:10

Nachdem die Herner am Vortage die Berkenbaumer in einem schönen abwechslungsreichen Spiel schlagen konnten, sah man obigem Treffen mit besonderem Interesse entgegen. Leider mußten die Gastgeber auch dieses Spiel wieder mit 3 Ersatzleuten durchführen und da es immer gerade die Besten sind, welche fehlen, war schon von Beginn an klar, daß mit einem gleichwertigen Spiel gegen solch einen Gegner nicht zu rechnen war. Vor allen Dingen die rechte Sturmseite verlor sich in Einzelaktionen und verdarb manchen gutvorgebrachten Angriff. Auf Grund der hervorragenden Stürmerleistungen der Gäste ist der Sieg auch in dieser Höhe verdient.

TV Berkenbaum — Westfalia Herne 5:8

Man muß es den Berkenbaumern hoch anrechnen, daß sie trotz der schweren Entscheidung des Verbandes nicht die Flinte ins Korn werfen, sondern mit frischem Mut wieder an die Arbeit gehn. Daß sie Handballspielen können, haben sie in den Meisterschaftsspielen deutlich bewiesen. So haben sie auch am ersten Ostertage dem Vertreter der Gauklasse Westfalia Herne eine schwere Nuß zu knacken gegeben. Leider mußte der Platzverein auf zwei seiner besten Spieler verzichten, sonst hätte das Spiel sicherlich einen anderen Verlauf genommen. Die Berkenbaumer werden aus diesem Kampf, der in jeder Weise fair durchgeführt wurde, Lehren für die kommenden Spiele gezogen haben.

Tischtennis

TV Kierspe 1879 I — Rönsahl I 5:4
TV Kierspe 1879 Jgd. — Rönsahl Jgd. 3:6

Am 2. Ostertag trugen die Rönsahler und Kiersper Tischtennisspieler in der Kiersper Turnhalle ein Osterturnier aus. Die Jugend der Gäste kam nach zum Teil interessanten Sätzen zu einem sicheren Erfolg. Anschließend traten die beiden I. Mannschaften an. Sowohl Rönsahl als auch Kierspe hatten Ersatz einstellen müssen. Die Spiele waren durchweg spannend und wurden bei vier Paarungen erst im 5. Satz entschieden. Erst das letzte Doppel stellte den Sieg der Kiersper sicher. Diese Begegnung war die schönste des Turniers. Die zwei ersten Sätze gingen an Rönsahl. Dann aber schafften Siegel und Josteit doch noch den Gewinn der zum Siege erforderlichen drei Sätze.

Wirtschaftlicher Länderpartikularismus unökonomisch

Düsseldorf. Die Industrie stellt in wachsendem Maße fest, daß der Länderpartikularismus bei der Vergebung von Aufträgen an Einfluß gewinnt, heißt es in dem Vierteljahresbericht der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf. Dabei werde das Ziel verfolgt, der Wirtschaft des eigenen Landes die vorliegenden öffentlichen und privaten Aufträge zuzuführen, um auf diese Weise die eigenen Arbeitslosen unterzubringen. Ein solches Vorgehen, meint die Kammer, ist in den meisten Fällen unökonomisch und muß daher verurteilt werden. Die Weiterverfolgung dieser Tendenz könnte dazu führen, daß hier die leistungsfähigsten Betriebe zunehmend einschränken müssen und dort die weniger ökonomisch arbeitenden Unternehmen in die Vollbeschäftigung hineinkommen. Angesichts der Verkleinerung des deutschen Lebensraumes jetzt auch noch ländermäßig begrenzte Binnenräume zu schaffen, könne selbst mit dem Hinweis auf die Ueberwindung regional unterschiedlich gelagerter Arbeitslosigkeit nicht gerechtfertigt werden.

Die Wirtschaftslage war, so fährt der Bericht fort, im ersten Quartal unausgeglichen. Das kräftige Warenangebot, nicht zuletzt aus dem Ausland, habe zu einer Verschärfung des Wettbewerbs und zu einem Druck auf die Preise geführt. Die Zahl der Insolvenzen habe mit 39 gegenüber 18 im Vorquartal zugenommen. Andererseits sei die private Sparkapitalbildung stärker geworden.

Der Außenhandel hat sich nach den Feststellungen der Düsseldorfer Kammer stetig, wenn auch langsam, normalisiert. Die Einfuhr nehme wieder ein ruhigeres, dem normalen Bedarf angepaßtes Tempo an. Das Produktionsausmaß bei dem größten Teil der Industriebetriebe habe sich kaum verändert. Abgesehen von ausgesprochenen Saisonbetrieben seien Entlassungen kaum zu verzeichnen.

Die falschen Doktoren promovierten 1944

Schwindler mit akademischen Titeln wurden entlarvt

Auf dem im Großformat gedruckten Diplom, das der Meldestelle Ostdeutsche Universitäten in Göttingen zur Begutachtung eingeschickt wurde, steht in eindrucksvollen Lettern, daß der Studiosus X im Jahre 1944 an der Philosophischen Fakultät der Danziger Universität sein Staatsexamen erfolgreich bestanden hat. Der ehemalige Königsberger Professor schmunzelt: Jedes Wort enthält einen Fehler, denn in Danzig gab es eine Technische Hochschule, aber keine Universität, eine Philosophische Fakultät hatte auch die Technische Hochschule nicht und schließlich weiß jeder Akademiker, daß ein Staatsexamen nicht vor einer Fakultät, wie der Name schon besagt, vor einer staatlichen Prüfungskommission abgelegt wird. Daß die Unterschriften des Rektors und des Dekans faksimiliert und gänzlich unleserlich waren, rundete das heute nur allzu häufige Bild eines gefälschten Diploms ab. Eine Aufforderung an den Einsender, seine Kollegbücher oder ein Verzeichnis der besuchten Vorlesungen vorzulegen, wird nicht beantwortet und die Sammlung der Meldestelle ist

um ein falsches Diplom reicher.

Tag für Tag werden solche und ähnliche Fälle in steigender Zahl bearbeitet. Aehnlich wie bei den falschen Grafen findet sich auch auf dem Gebiet der akademischen Titel eine Hochkonjunktur. Falsche Diplome, unsinnige Behauptungen über besuchte Universitäten und Hochschulen werden in oft wochenlanger mühsamer Kleinarbeit geprüft, aber auch ein ganz Schlauer, der Titelseite, Lebenslauf und Literaturverzeichnis seiner angeblichen Dissertation in Fotokopie zur Bestätigung einsandte, konnte entlarvt werden: die zitierten Autoren waren falsch und die Paginierung der Seiten fehlte! Die meisten falschen Doktoren promovierten im Jahre 1944 und an ostdeutschen Hochschulen, in der Hoffnung, daß die damaligen verworrenen Zeiten ihrem Betrugsversuch Vorschub leisten würden.

Wenn auch die meisten Archive der Ostuniversitäten verloren oder unzugänglich geworden sind, so ist doch die Mehrzahl der Professoren erreichbar und es gibt einen „Doktorvater", der sich nicht mehr an die von ihm gestellten Dissertationsthemen entsinnen kann. Die Nachfragen kommen vielfach von den Personen selbst, die sich unanfechtbare Unterlagen über ihre falschen Titel besorgen wollen, unter ihnen befanden sich auch

hohe Beamte und Behördenangestellte,

die im Zwielicht der ersten Nachkriegsjahre sich mit falschen Angaben in ihre Stellen manövriert hatten. Viele Anfragen kommen auch von mißtrauisch gewordenen Behörden und von der Staatsanwaltschaft und — ein günstiges Zeichen für das wach gewordene Mißtrauen der Oeffentlichkeit, — von Schwiegervätern, die sich Klarheit darüber verschaffen wollen, ob der Zukünftige ihrer Tochter wirklich in das ersehnte akademische Milieu führen wird. Uebrigens ist auch Vorsicht geboten, wenn es sich nur um Ersuchen um Bestätigung des Besuchs bestimmter Vorlesungen handelt: es soll damit oft der Nachweis der Reifeprüfung auf Umwegen erschlichen werden.

Aber es sind nicht nur kleine und große Betrüger, die von der Meldestelle „betreut" werden. Nach sorgfältiger Prüfung werden auch Bestätigungen ausgefertigt, die auf andere Weise nicht mehr zu erlangen sind, denn auch wie vielen ehrlichen Menschen sind nicht sämtliche Unterlagen verloren gegangen!

Im allgemeinen ist aber jede Universitätsbibliothek in der Lage, die schwarzen und die weißen Schafe bei den Doktoren zu sondern, da sie über die gedruckten Dissertations-Verzeichnisse verfügen und es empfiehlt sich, die Meldestelle erst dann in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um etwa die letzten Kriegsjahre handelt, in denen viele Dissertationen nicht mehr zum Druck kamen. Dann allerdings wird die umfassende Sach- und Personalkenntnis der Meldestelle Ostdeutscher Universitäten mit Aussicht auf Erfolg bemüht sein, echt und unecht voneinander zu scheiden.

Der falsche Prinz aus dem Morgenlande

Unter einem komplizierten Namen und in arabischer Tracht stieg kürzlich eine imponierende Persönlichkeit als „Fürst aus Transjordanien" in einem Genfer Hotel ab. Der Fürst zeigte sich lebhaft an den Beratungen interessiert, die gegenwärtig im UNO-Treuhandschaftsrat über die Zukunft Jerusalems stattfinden. Er ließ es sich nicht nehmen, angetan mit einem nagelneuen Burnus, auf der Tribüne des UNO-Palastes den Verhandlungen zu folgen. Daneben galt seine Vorliebe dem Besuch führender Juweliergeschäfte. Ende der vergangenen Woche ließ er sich nach langer und sorgfältiger Auswahl eine größere Kollektion wertvoller Schmuckstücke in das Hotel kommen. Auf die Bezahlung warten die Juweliere allerdings noch heute. Denn der „Fürst" suchte mit seiner Beute das Weite. Man nimmt an, daß sich der Betrüger nach Frankreich gewandt hat.

Schwedische Prinzen als Teppichhändler

Während es in Paris keine Sensation mehr bedeutet, wenn eine Marguerite de Valois oder Louise de Bourbon Modesalons eröffnen, so erregt auf der weltberühmten 5. Avenue von New York ein kleines, diskretes Schild „Bernadotte, Teppiche", noch viel Aufmerksamkeit. Der Inhaber dieses eleganten Geschäfts, heute 42 Jahre alt, ist schon seit Jahren das Sorgenkind einer europäischen Dynastie. Sein vollständiger Name lautet Prinz Sigvart Bernadotte. Er ist ein Enkel des Königs Gustav V. von Schweden. Fünfzehn Jahre sind es her, daß Prinz Sigvart beschloß, jeglichen Ehrgeiz als eventueller Thronanwärter beiseite zu lassen und sich eine bürgerliche Existenz zu gründen. So wenig sein Vater, der jetzige schwedische Kronprinz, mit diesem Entschluß einverstanden war, so schwer fiel es dem prinzlichen Ausreißer, abseits von der Atmosphäre der königlichen Schlösser seine Existenz zu sichern. Er ging nach den USA, arbeitete zunächst als Teppichzeichner, bewies Talent und entschloß sich nach bitteren Lehrjahren, eine selbständige Firma zu gründen. Das ist dann auf der 5. Avenue geschehen. Die New Yorker Damenwelt findet es amüsant, bei einem Mann zu kaufen, dessen Schwester in Dänemark Königin ist und den der König von England mit „Mein Vetter" anredet.

Immerhin ist der Kreis der Kundschaft, die für dieses Vergnügen außergewöhnliche Preise zahlen kann, recht begrenzt. So kam Prinz Sigvart auf den naheliegenden Gedanken, sich der Hilfe eines Mannes zu bedienen, der in den USA einen Namen als Werbefachmann besitzt. Man nennt ihn allgemein Mister Johan. Für Sigvart Bernadotte war es leicht, sich diesem Mann anzuvertrauen, denn es handelt sich um seinen jüngeren Bruder, der bis 1945 Prinz Karl Johann v. Schweden war und dann überraschenderweise eine Bürgerliche geheiratet hat, obwohl man gerne gesehen hätte, wenn er sich für die Prinzessin Elisabeth von England interessiert hätte.

Die beiden Brüder haben in New York getrennt gelebt, bis es einer nicht minder bekannten jungen Dame einfiel, aus ihnen Geschäftspartner zu machen. Das war Miß Iris O'Malley, die eigentlich Lady Mountbatten heißt, eine Urenkelin der Königin Viktoria und Kusine des jetzigen englischen Königs. Iris O'Malley ist, wie die beiden schwedischen Prinzen, ein schwarzes Schaf der Familie. Sie hat in den USA für Modejournale Modell gestanden, um später Tanzlehrerin in New York zu werden. Als der Marquis von Milford-Haven sich in den USA aufhielt, sah man ihn öfter mit Iris O'Malley, die auch seine Verwandte ist. Schon munkelte man von einer Heirat, doch der lebenslustige Marquis wählte Romaine Simpson, deren Name allein genügt, um konservativen englischen Kreisen eine Gänsehaut über den Rücken zu jagen.

Miß Iris O'Malley warf sich ganz auf die Geschäfte. Es gelang ihr, die beiden schwedischen Brüder in einer Firma zu vereinen, in der nun auch die schöne englische Adlige als Vertreterin tätig ist. Die Teppiche der beiden Prinzen sind in New York eine Attraktion geworden, zumal sie von Prinz Sigvart entworfen sind.

Westdeutschland

Ein 13jähriger Gangster

Stolberg. Ueber 25 Straftaten, meist Diebstähle und Einbrüche, stehen auf dem Konto eines 13jährigen Jungen, den die Polizei in Stolberg nach heftiger Gegenwehr festgenommen hatte. Der Junge, der als Grenzgänger bekannt ist, verübte seine Einbrüche teils allein und teils mit gleichaltrigen oder noch jüngeren Komplizen. Er erbeutete dabei unter anderem eine mit Diamanten besetzte goldene Uhr im Werte von etwa 2000 DM, 1400 belgische Francs, Lebens- und Genußmittel sowie größere und kleinere Geldbeträge. Zu den Polizeibeamten auf der Wache sagte er bei der Vernehmung wörtlich: „Wenn ich könnte, wie ich wollte, ich würde euch alle durcheinanderschlagen". Er wurde der Erziehungsanstalt Dormagen überwiesen.

Berufungsverhandlung in Volksstimmeprozeß am 21. April

Herford. Die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen die kommunistische Zeitung „Volksstimme" findet am 21. April vor dem obersten britischen Berufungsgericht in Herford statt. Ein britisches Gericht in Hannover hatte den ersten Vorsitzenden der KPD Niedersachsen, August Holländer, wegen des in der Volksstimme veröffentlichten Artikels „Fünf Minuten vor Zwölf" zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Artikel befaßte sich mit den Demontagen der Reichswerke in Salzgitter. Der Chefredakteur der „Volksstimme" Stertzenbach, wurde vom selben Gericht zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Holländer wurde eine dreijährige Bewährungsfrist nach 9 Monaten Haft und Stertzenbach 9 Monate Bewährungsfrist nach 3 Monaten Haft zugebilligt.

„Leukoplast-Räuber" festgenommen

München. Zwei fahnenflüchtige amerikanische Soldaten, die in den letzten Tagen in München und Umgebung zahlreiche Taxi- und Raubüberfälle verübt hatten und ihren Opfern nach der Tat den Mund mit Leukoplast verklebt hatten, wurden festgenommen. In ihrem Besitz befanden sich zwei Pistolen, 100 Schuß Munition und Leukoplaststreifen.

Konditor gewann — seine eigene Torte

Ansbach. Bei einer Tombola, die im Rahmen eines Polizeisportfestes in Ansbach stattfand, gewann ein Konditormeister eine von ihm selbst gespendete Torte. Ein Photographenmeister zog einen Geschenkschein für eine Familienaufnahme Spender: Photographenmeister.

100 Millionen DM Neuvertragssumme

In diesen Tagen überschritt die Neuvertragssumme bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, der öffentlichen Bausparkasse der westfälischen und lippischen Sparkassen, die Grenze von DM 100 Millionen. Dieses unerwartet günstige Ergebnis konnte innerhalb eines Jahres erzielt werden und ist ein überzeugender Beweis dafür, welche Bedeutung der öffentlichen Bausparkasse in Westfalen bei der Wohnbaufinanzierung zukommt.

Im Rahmen des Wohnbauprogramms der Bundesregierung konnte kürzlich allen Bausparern bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, die ihre Mindestansparung erreicht hatten, die sofortige Finanzierung ihres Bauvorhabens zugesagt werden. Da es sich hierbei um den bedeutsamen Betrag von 18 Millionen handelt, dürfte der Wohnungsbau in Westfalen im Jahre 1950 hierdurch eine starke Förderung erfahren. Die Westfälische Landes-Bausparkasse ist erfreut, das Vertrauen ihrer Bausparer durch dieses Sonderangebot gerechtfertigt zu sehen und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Milderung der Wohnungsnot im Gebiet Westfalen-Lippe leisten zu können. □

Dr. Richter das Vertrauen entzogen. Wir berichteten bereits, daß der bisherige Vorsitzende der Deutschen Reichspartei, Dr. Franz Richter seinen Vorsitz niedergelegt habe. Wie dazu bekannt wird, hat die Parteileitung Dr. Richter in Göttingen einstimmig das Mißtrauen ausgesprochen, und zwar, weil er gegenüber innerparteilichen Revolten zu wenig entschlossen gewesen sei.

Polnische Widerstandsbewegung wächst

d. London, 11. April

Obwohl die politische Opposition in Polen mit allen Mitteln unterdrückt wird, hat sie in letzter Zeit stark zugenommen. Politische Anschläge in den Städten und Dörfern Polens mehren sich. Die Sicherheitspolizei nimmt fast täglich hunderte von Verdächtigen fest und interniert sie in Gefängnissen und Arbeitslagern. Auch auf dem Lande werden die Sabotageakte häufiger. Die Arbeiter auf den Kollektivfarmen machen häufig ihre Maschinen unbrauchbar, Bauern schlachten lieber ihr Vieh, als es abzuliefern. Die polnische Presse verstärkt ihre Angriffe gegen die „Sabotage der Mittelklasse".

Die größte aller Völkerwanderungen

me. Stockholm, 10. April

Nach einem Bericht des Schwedischen Roten Kreuzes werden sämtliche bisherigen Völkerwanderungen, die die Welt seit ihrem Bestehen jemals gesehen hat, durch den heutigen Flüchtlingstrom in allen Erdteilen der Welt weit in den Schatten gestellt. Nach zuverlässigen Berechnungen gibt es heute auf der Erde rund 60 Millionen Flüchtlinge, von denen die Hälfte Hilfe und Unterstützung der einzelnen internationalen und nationalen Hilfsorganisationen in Anspruch nimmt.

Enkel Kaiser Wilhelms gestorben. Prinz Hubertus von Hohenzollern, ein Enkel Kaiser Wilhelms II., starb im Alter von 40 Jahren in Windhuk, Südwest-Afrika. Prinz Hubertus war erst im Januar dieses Jahres aus der französichen Zone nach Afrika gegangen, um sich dort auf einer Farm der Schafzucht zu widmen.

Helgoländer Friedhof zerstört. Eine britische Kommission stellte auf Helgoland fest, daß der Friedhof auf dem Oberland der Insel durch die Bombenangriffe der britischen Luftwaffe (RAF) zum größten Teil zerstört worden ist. Das Besichtigungsergebnis soll dem britischen Unterhaus mitgeteilt werden. Ein Vertreter der Helgoländer erklärte, daß es möglich sei, trotz der Schäden durch die bisherigen Bombenangriffe die Insel wieder zu besiedeln.

Sechs Pocken-Tote in Schottland. Die Zahl der Todesopfer einer Pockenepidemie in Glasgow stieg am Ostersonntag auf sechs. Das letzte Opfer war wieder eine Krankenschwester. Damit sind bereits vier Angestellte des Krankenhauses, in dem vor zwei Wochen der erste Fall entdeckt wurde, der Seuche erlegen. Die Gesundheitsbehörde dieser zweitgrößten Stadt Großbritanniens betonte, daß die Gefahr noch nicht vorüber sei.

Roosevelts Sohn als Nachfolger Trumans? Der dritte Sohn Roosevelts, der, wie sein Vater Franklin heißt, will in diesem Jahr für den Posten eines Gouverneurs des Staates Newyork, den auch schon sein Vater innegehabt hatte, kandidieren. Es heißt, daß er sich wahrscheinlich auch für die Präsidentenwahl des Jahres 1952 aufstellen lassen wird.

Raketenforscher geht nach Südamerika. Prof. Hermann Oberth, Deutschlands bedeutendster Raketenfachmann, hat eine Berufung als Leiter einer Raketenforschungsanstalt in Südamerika erhalten. Oberth, ein gebürtiger Hermannstädter, lebte zuletzt in der Schweiz, nachdem er aus der Internierung in den USA entlassen wurde. Er ist Träger der höchsten internationalen Auszeichnungen für Verdienste um die Raumschiffahrt und Raketentechnik. Während des Krieges war Oberth maßgeblich an der Konstruktion der V 2 beteiligt.

Wetterbericht

Ein Sturmtief zieht über die britischen Inseln zur Nordsee. Auf seiner Rückseite drängt erneut kalte Meeresluft mit lebhaftem Strom nach Nordwestdeutschland. Vorhersage für Dienstag: Lebhafte und böige Winde um Nordwest, wechselnd bewölkt, verbreitet Schauer, zum Teil als Graupelschauer, kühl mit Tagestemperaturen von 5 bis 8 Grad. Weitere Aussichten: Wechselnd und kühl. Kahler Asten meldet: 10 cm Neuschnee, Pappschnee, Temperatur null Grad. Ski stellenweise möglich.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort Halver i. W.

†

Gestern Nachmittag verschied nach langem, schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Eicker

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer:

Adele Eicker geb. Kind
Christa Johae

In der Mark. Post Schwenke, den 9. April 1950.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. April 1950 nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Geschäftstagebuch
für den Einzelhandel
vorrätig.
Bürobedarf
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Für den Herd
Nicco
ÜBERALL ZU HABEN

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
regulieren
Verdauungsstörungen

Donnerstag morgen, den 13. April erhalte ich

Oldenburger Schweine.
Aug. Kerspe,
Halver.

ANZEIGEN
in der Heimatzeitung
Allgemeiner Anzeiger
Nachrichten für das Märkische Sauerland
haben stets besten Erfolg

Unsere Anzeigenannahmestellen:
Halver, Geschäftsstelle Kirchstraße 5
Schalksmühle, Hermann Piepenstock, Bahnhofstraße
Oberbrügge, Robert Wasserfuhr, Heerstr.
Kierspe, Fritz Karge, Fr.-Ebert-Straße 359
Rönsahl, Karl Aschenberg, Am Markt

Achtung! Halver! Achtung!
Nur 3 Tage zeigt Ihnen
Möbelhaus vom Brocke, W.-Elberfeld
innerhalb einer
Leistungsschau
Wohnküchenbüfett ab DM 260.- echt Nußbaum
Schlafzimmer ab DM 450.-
Wohnzimmer ab DM 295.-
Preiswerte Polstermöbel u. a. m.
Besuchen Sie unsere Ausstellung am:
Donnerstag, 13., Freitag, 14., Samstag, 15. April
in Halver, Haus zur Fuhr.
Geöffnet täglich 8–20 Uhr. Eintritt frei!
Veranstalter: H. Meldert, Handelsvertreter, Velbert (Rhld.), Dellerstraße 35.